

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Calwerkreise und Nachbarorten ...

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Anzeigenpreis

Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 10 Biennig. Die R. Namezeile oder deren Raum 20 Biennig. ...

Telegramm-Nr. Calwenblatt.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Der Krieg.

Erfolgreiche Kämpfe im Osten. Der Bug von der Armee des Prinzen Leopold überschritten.

WZB. Großes Hauptquartier, 16. August. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich von Ammerzweiler, nordöstlich von Dammertich, brach ein französischer Teilangriff vor unseren Hindernissen im Feuer zusammen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Gludenburg: Bei weiteren erfolgreichen Angriffen gegen die vorgeschobenen Stellungen von Rowno wurden gestern 1730 Russen, darunter 7 Offiziere, gefangen genommen.

Der mit dem erfolgreichen Durchbruch gelang in vollem Umfange. Dem von der Durchbruchsstelle ausgehenden Druck und den auf der ganzen Front erneut einsetzenden Angriffen nachgebend, wickelt der Gegner auf seinen Stellungen vom Narew bis zum Bug. Unsere verfolgenden Truppen erreichten die Höhe von Bransk; über 5000 Gefangene fielen in unsere Hände.

Bei Nowo Georgiewsk wurden die Verteidiger weiter auf den Fortsgürtel zurückgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Der linke Flügel erzwang in der Nacht den Übergang über den Bug, westlich von Drohizyn. Nachdem Mitte und rechter Flügel am gestrigen Vormittag Lofice und Miendzorzec durchschritten hatten, stießen sie an den Abschnitt der Loczna und Klukowla (zwischen Drohizyn und Biala) auf erneuten Widerstand; er wurde heute bei Tagesanbruch östlich von Lofice durch den Angriff schlesischer Landwehr gebrochen. Es wird verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Biala und Slawatsze sind durchschritten.

Westlich von Modawa dringen unsere Truppen auf dem Ofliser des Bug vor.

Oberste Heeresleitung.

Die Meldung des jüngsten Tagesberichtes der Obersten Heeresleitung vom westlichen Kriegsschauplatz beschränkt sich auf die Mitteilung, daß westlich von Ammerzweiler, nordöstlich von Dammertich im Ofliser, ein französischer Angriff in unserem Feuer zusammenbrach.

Der Kessel, in dem sich der große Rückzug der westlich und südlich der Buglinie kämpfenden russischen Truppen abwickelt, hat sich wieder um eine beträchtliche Kilometerzahl verengert. Besonders interessant sind die verschiedenen Zahlen von Gefangenen, die von unseren Truppen bei der weiteren Verfolgung des Feindes gemacht wurden und im trassen Gegensatz zu den Mitteilungen des russischen Generalstabes stehen, der dreist behauptet, die russischen Heere seien unberührt. So wurden bei weiteren erfolgreichen Angriffen gegen die vorgeschobenen Stellungen von Rowno wieder 1730 Russen, darunter 7 Offiziere, gefangen. Vom Kampfschauplatz zwischen Bug und Narew wird die erfreuliche Nachricht gemeldet, daß der mit dem erfolgreichen Durchbruch gelangene Durchbruch der russischen Stellung in vollem Umfang gelungen ist. Der Gegner hatte sich an dem Narew und an der Skina erneut auf einen Widerstand eingerichtet. Der Narew ist ein Nebenfluß des Bug, der sein Quellgebiet bei Mieschtscheli hat und in einem halbkreisförmigen Bogen, der erst nordwestlich, dann südwestlich verläuft, unter vielen Windungen südöstlich des

Ortes Nur in den Bug mündet. Es war voraussehen, daß die Russen diese Flussstellungen nicht lange halten können, denn es erwuchs ihnen hier die große Gefahr, im Rücken gefaßt zu werden. Tatsächlich muß der Gegner auch unter dem von der Durchbruchsstelle ausgehenden Druck, sowie vor den neu einsetzenden Angriffen aus seinen Stellungen zwischen Narew und Bug weichen. Auch in diesem Kampfabschnitt ist die Gefangenenzahl außerordentlich groß. Ueber 5000 Gefangene fielen hier in die Hände der Verfolger. Ueber das Schicksal der Festung Nowogeorgiewsk kann kein Zweifel mehr herrschen. An ein Entkommen der Besatzung in östlicher Richtung ist nicht zu denken, ebenso auch nicht an einen Entsatz, und so wird das Los Fall und Gefangenschaft sein.

Die Truppen der Generalfeldmarschälle Prinz Leopold und Mackensen konnten ihren konzentrischen Vormarsch gegen das Zentrum des künftigen russischen Widerstandes, gegen Brest-Litowsk, erfolgreich fortsetzen. Die Russen waren nicht imstande, dauernden Widerstand zu leisten. Die Annäherung gegen die Festung ist überall sehr erschwert, da von verschiedenen Seiten von Sümpfen umäumte Wasserläufe auf diesen feinen Platz austreten. Trotz dieser Schwierigkeiten ist aber bis jetzt noch keine Störung im Vormarsch eingetreten. Der linke Flügel der Heeresgruppe des Prinzen Leopold erreichte bereits den Bug und erzwang in der Nacht den Übergang westlich von Drohizyn. Mitte und rechter Flügel durchschritten im Laufe des Vormittags Lofice und Miendzorzec. Die Entfernung dieser Linie von Brest-Litowsk beträgt nur noch rund 55 Kilometer. Nachdem auch der neuerliche Widerstand der Russen gebrochen ist, verringert sich dieser Abstand weiterhin. In der gleichen Entfernung von der Festung stehen die Truppen des Generalfeldmarschalls von Mackensen, die den unaufhaltsam stüchtenden Feind vor sich her treiben. Biala und Slawatsze durchschritten und in einer Frontbreite von 70 Kilometern auf Brest-Litowsk marschierten. Die ganzen Operationen zeigen deutlich, daß die von dem russischen Generalstabschef angewandte „Ermattungsstrategie“, wie sie 1812 von den Russen angewandt wurde, diesmal völlig versagt.

Aus dem österr.-ungar. Tagesbericht.

WZB. Wien, 16. Aug. (Amtlich) wird verkauft vom 16. August 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Im Raume westlich des Bug nahm die Verfolgung der Russen raschen Fortgang. Die im Zentrum der Verbündeten vordringenden österreichisch-ungarischen Kräfte hefteten sich dem westlich Biala über die Klukowla weichenden Feind an die Fersen. Die Divisionen des Erzherzogs Joseph Ferdinand gewannen abends unter Kämpfen den Raum südlich und südwestlich von Biala, überbrückten in der Nacht die Krana und überschritten sie heute früh. Feindliche Nachhuten wurden, wo sie sich stellten, angegriffen und geworfen. Die Truppen des Generals von Kowech drängten den Gegner über die obere Klukowla zurück. In der Gegend von Biala und gegen Brest-Litowsk sieht man zahlreiche ausgebrannte Brände. Bei Wladimir-Bolnisk, wo wir an mehreren Stellen auf dem östlichen Bugufer festen Fuß gefaßt haben, und in Ogalizien ist die Lage unverändert.

Angriff eines deutschen Unterseeboots auf die Westküste Englands.

WZB. London, 16. Aug. (Reuter.) Ein deutsches Unterseeboot hat am 16. August früh morgens auf Barton, Harrington und Whitehaven an der Westküste von England Granaten abgefeuert, ohne wesentlichen Schaden anzurichten. Einige Granaten trafen nördlich von Barton den Vagntörper. Der Verfehr erlitt eine kurze Unterbrechung. In Whitehaven und Harrington entstanden Brände, die rasch gelöscht wurden. Menschenleben wurden nicht verloren.

„Der gemeinsame Haß gegen Deutschland.“

Der Haß gegen die Deutschen hat diesen Krieg entzündet. Hätte es des Beweises dafür noch bedurft, so wäre er jetzt vollumfänglich erbracht durch die belgischen Gesandtschaftsberichte, die unsere Regierung aus den in Brüssel gefundenen Staatspapieren veröffentlicht. Es handelt sich hierbei um durchaus unparteiische Zeugnisse, um die Berichte der Vertreter Belgiens in Berlin, Paris und London über das Jahrzehnt, das dem Kriege vorausgegangen ist. Einerseits beweisen sie die langmütige Friedensliebe Deutschlands, andererseits die lediglich aus Haß geborene Kriegspolitik Englands, Frankreichs und Russlands.

Im Februar 1905 berichten die belgischen Gesandten in London und in Berlin gleichzeitig, daß Neid und Haß England zu seiner kriegerischen Wühlpolitik bestimmen. „Die wahre Ursache des Hasses der Engländer gegen Deutschland“, so schreibt am 18. Februar 1905 Belgien Vertreter in Berlin, „ist die Eifersucht, hervorgerufen durch die außergewöhnlich rasche Entwicklung der deutschen Handelsflotte, des deutschen Handels und der deutschen Industrie.“ In einem Bericht desselben Gesandten vom 23. September 1906 heißt es: „Das Einvernehmen zwischen Frankreich und England ist von beiden Völkern bestritten worden, da in ihm der gemeinsame Haß gegen Deutschland zum Ausdruck kommt. Ebenso haßt der Russe den Deutschen, weil Deutschland das Nachbarland ist, das zum Vergleich reich und dessen überlegene Ausstattung seinen Barbarentstolz demütigt.“ Dieselbe Wahrheit wird zwei Jahre später, in einem Bericht vom 28. März 1907, also bekräftigt: „Hinter den getroffenen oder bevorstehenden Abmachungen kommt immer wieder der Haß gegen Deutschland zum Vorschein, der in Paris durch die stets lebendige Erinnerung an die Demütigung von 1870, in London durch die Eifersucht auf die Entwicklung von Deutschlands Handel, Industrie und Flotte und in Petersburg durch nichts anderes wachgehalten wird, als etwa durch Borurteile und den maßlosen slavischen Stolz, der sich bei dem Vergleich zwischen deutscher Ausstattung und moskowitzischer Barbarei verlegt fühlt.“

Daß nur der Haß gegen die Deutschen, nichts anderes unsere Feinde zusammengeführt hat, wird in einem belgischen Gesandtschaftsbericht aus Berlin vom 19. Januar 1909 bezeugt. Darin ist ausgesprochen, daß der Bund Englands, Frankreichs und Russlands den Weltfrieden, den der unter Deutschlands Führung stehende Dreibund 30 Jahre hindurch gesichert hat, bedrohe, weil er aus Mächten besteht, deren Verlangen, ihren gemeinsamen Deutschenhaß durch Krieg zu befriedigen, so groß sei, daß sie Gefühle jahrhundertlangen Hasses zum Schwelgen gebracht haben.“

In der Tat haben sich in jahrhundertlangem Haffe Engländer und Franzosen gegenübergestellt. Engländer und Russen waren und werden Todfeinde bleiben trotz der Gemeinsamkeit des Hasses gegen Deutschland. Widernatürlich und geschichtswidrig wäre es, wenn Engländer Franzosen und Russen einander nicht mehr haßten sollten. In diesem Kriege, der ihren gemeinsamen Haß zum Ausdruck bringt, kann den Engländern durchaus nichts daran liegen, daß die Russen, mit denen sie früher oder später als Weltmachtsmitbewerber doch einmal abrechnen müssen, ihre unerfällliche Eroberungspolitik mit Erfolg betreiben. Aus demselben Grunde haben die Russen kein Interesse, daß England seine Weltstellung befestigt. Und die Franzosen hätten nicht den geringsten Vorteil für sich zu gewärtigen, wenn das eine oder das andere geschehe. Der Haß gegen Deutschland, der die drei Mächte zur Kriegsbündnischaft gefaßt hat, kann bei den sonst unter ihnen bleibenden Gegensätzen eine dauernde Gemeinschaft eine wirkliche Einigkeit nicht begründen. Die leidenschaftliche Gewalttätigkeit des Hasses hat unsere Feinde zusammengelockt. Aber die innere Einheit fehlt ihnen gänzlich.

Walter drüben die Gemeinsamkeit nur des Hasses, der aber nicht wirklich ein, so sind haben, bei uns, zu wahrhafter Einheit das Deutsche Reich, Österreich-Ungarn und die Türkei zusammengeschmiedet. Jedes dieser drei Reiche kämpft im Bewußtsein untrennbarer Lebensgemeinschaft mit den anderen, in der Einsicht, daß



mit dem eigenen Dasein ebenso das der beiden anderen bedroht ist, daß die durch den Sieg festzuliegende Bürgerschaft des Fortbestandes der einen Macht zugleich für die zweite und die dritte Macht die Gewähr der Machtstellung und der gedeihlichen Zukunft bedeuten muß. Unser Völkerwille in dem letzten Aufbruch an das deutsche Volk von einem Frieden, „der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet“. Es folgt aus der Gemeinsamkeit ehrlichsten Willens und aus der deutschen Treue, daß wir diese zu erstrebende Erregungswirksamkeit wie für uns so auch für unsere beiden Bundesgenossen kämpfen.

### Der französische Tagesbericht.

Paris, 16. Aug. Amtlicher Bericht von abends 11 Uhr: Der Tag war auf der ganzen Front ruhig. In den Argonnen unterbrach das Eingreifen unserer Artillerie die feindliche Beschießung in Courchamps und Fontaine-aux-Carnes. In dem Abschnitt von Bogatelle veranlaßte die Explosion einer Mine einen Kampf um den Besitz des Erdrichters, der in unsere Hände blieb. Der Feind warf einige Granaten auf weite Entfernung auf die offene Stadt Montdidier. Unsere Abwehrbatterien brachten sein Feuer zum Schweigen. Am anderen Ende die Beschießung von Solmitz und unseres Logers am Weisteln (westlich vom Ringelhof) zu beantworten, beschossen wir den Bahnhof von Marbich und das deutsche Lager von Varenval.

### Der U-Boot-Krieg.

Christiania, 16. Aug. Der Christianiser Dampfer „Albes“ mit Grubenhölzern von Archangelsk nach England unterwegs, ist am Samstag bei Gist torpediert worden. Die Mannschaft erhielt Zeit in die Boote zu gehen und lief im Ormesund ein. Das Schiff war mit 300 000 Kronen, die Ladung mit 107 000 Kronen gegen Kriegsgefahr versichert.

### Der Registrierungs-sonntag in England.

London, 16. Aug. (Reuter.) Gestern war der Registrierungs-sonntag. Die ganze Bevölkerung des Vereinigten Königreichs füllte die nationalen Registrierungsformulare aus, die in der letzten Woche von einer Armee freiwilliger Ausgeteilter worden waren und gestern eingesammelt wurden. Die hierfür bestimmten Beamten sahen sich allen möglichen Schwierigkeiten gegenüber, besonders bei Leuten, die in Hausbooten auf dem Kanal oder in Frachtschiffen wohnen. Für Juden waren besondere Formulare ausgearbeitet und jüdische Dolmetscher eingestellt worden. Die 2000 belgischen Flüchtlinge in Carlcourt wurden gleichfalls registriert. In einigen Fällen wurde gegen die Registrierungsbeamten Gewalt angewandt. In Birmingham wurde ein Mann zu einem Royal-Übungsarbeit verurteilt, weil er den Schupmann, der ihm das Formular gebracht hatte, geschlagen hatte. In Lurgan (Grafschaft Armagh) empfing ein Mann die Polizei mit Revolvergeschossen verbarrikadiert sich im Hause und mußte zwei Tage lang belagert werden. In Glasgow, wo man die Registrierung benutzte, um bei Männern im militärischen Alter, Stimmung für den Eintritt in die Armee zu machen, traten Hunderte im letzten Augenblick in die Territorialarmee ein. Viele heirateten am Samstag, ehe sie die Registrierungsformulare ausfüllten.

### Die große Frage.

Kopenhagen, 16. Aug. Nach „Politiker“ haben die Russen nunmehr ihren Rückzug bis zu der Stellung vollzogen, wo sie in Aussicht nahmen, das Heer neu zu organisieren, mit neuer Munition zu versehen und von Neuem zur Offensive überzugehen. Die große, für die Entscheidung des Krieges vielleicht be-

deutungsvolle Frage ist nunmehr, ob die Russen jetzt wirklich diese Linie verteidigen können oder erneut zum verhängnisvollen Rückzug gezwungen werden, denn hinter Dresh-Litovsk liegen bekanntlich die großen Moskwa-Sümpfe. Ob die nötige Zeit zur Reorganisation gefunden werden, ist noch fraglich. Vorläufig deutet nichts darauf hin, daß die deutsche Angriffskraft, wie die Russen behaupten, sich verblutet habe, denn selbst in Kur-land sind die Deutschen wieder zur Offensive übergegangen.

### Der Krieg mit Italien.

Wien, 16. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 16. August 1915 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Tiroler Front eröffnete gestern die feindliche schwere Artillerie nach längerer Pause wieder das Feuer gegen unsere Werke und zwar insbesondere gegen jene am Zenale-Paß und auf den Plateaus von Lavarone und Folgaria. Angriffsvorläufe italienischer Infanterie an der Tonalestraße und auf die Bodenaufstellung (südlich Schladerbach) und im Dreijünnengebiet wurden abgewiesen. Ebenso schritten an der kältenländischen Front erneute Angriffe des Feindes im Gebiet südlich des Arn und ein Vorstoß gegen den vorspringenden Teil des Plateaus von Dobledo.

### Ereignisse zur See.

Eines unserer Seeflugzeuge belegte am 15. August nachmittags 4 Küstenorte von Venedig mit Bomben, von denen alle mit Ausnahme einer einzigen innerhalb der Werke explodierten. Von 5 zur Verfolgung fliehenden feindlichen Fliegern wurden 2 beim Ausstieg durch Maschinengewehrfeuer zur Umkehr und zur Landung gezwungen, 2 gaben die Verfolgung nach einiger Zeit auf, während der letzte feindliche Flieger unserem Flugzeug bis in die Nähe der Istriischen Küste folgte, wo er, ohne Erfolg zu haben, umkehren mußte. Unser Seeflugzeug ist trotz heftiger Beschießung durch die feindlichen Kriegsschiffe und Forts wohlbehalten eingetroffen.

Laut amtlicher italienischer Veröffentlichung ist unser „U. 3“ am 12. August in der südlichen Adria versenkt worden. Der zweite Offizier und 11 Mann des U-Bootboots wurden gerettet und gefangen genommen.

### Flottenkommando.

### Unwahre italienische Mitteilungen.

Wien, 16. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Von gegnerischer Seite wird immer behauptet, daß italienische Luftschiffe mit Erfolg Pola und besonders das Secarjenal mit Bomben belegt hätten. Die unwarhen Mitteilungen bedürfen wieder einmal einer Festlegung der wirklichen Erfolge. Tatsache ist, daß uns insgesamt drei Luftschiffe mit einem Besuch beehrten. Das erste und einzige, dem es gelang über Pola selbst zu kommen, hat durch Bombenwurf die Mauer eines Hauses leicht beschädigt und zwei Frauen — und zwar wirklich nur zwei Frauen — eine Nervenerkrankung beigebracht, von der sie sich bald wieder erholten. Dem zweiten Luftschiff gelang es schon nicht mehr zur Stadt und zu den militärischen Anlagen vorzudringen. Sogleich bemerkt, beleuchtet und angegriffen, umkreiste es in weiter Entfernung Pola und warf seine Bomben über Feld und Wald, ohne auch nur den geringsten Schaden anzurichten. Der dritte Besuch der Uitta di Fesi endete, wie bemerkt, noch kläglich. Das Luftschiff kam nicht nur nicht über Pola, sondern auch nicht einmal über das Land. Es warf, durch den sofort einsetzenden Scheinwerfer gänzlich über die Rich-

tung getäuscht, seine Bomben ins Wasser. Bereits einer unserer ersten Jagdflieger brachte ihm ein großes Led an Achterdeck und eine Steuerbatterie bei, so daß das Luftschiff, das gerade in einer Wendung begriffen war, sein Feuer nicht mehr bewegen konnte und — immer wieder beschossen — sinkend die Küste beschrieb, bis es uns zur Beute fiel. Das Luftschiff „Citta di Ferrara“ wurde, wie noch erinnerlich, nicht gelegentlich einer Aktion gegen Pola, sondern auf der Rückfahrt von Trieste durch einen von Pola abgegangenen Flieger zerstört. Die Italiener bezahlten also ihre Expeditionen bis heute, ohne uns selbst Schaden zuzufügen, mit dem Verlust von zwei ihrer besten Luftschiffe. Sie gaben uns dabei eine willkommene Gelegenheit, unsere Abwehrapparate zu üben und zu erproben.

### Bildung eines Ausschusses für die italienische Handelsflotte.

Mailand, 16. Aug. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Rom wurde in diesen Tagen dem Marineministerium ein ständiger Ausschuss für die italienische Handelsflotte angegliedert. Es wurden in diesem Ausschuss wichtige Fragen verhandelt, unter anderem die Schiffarmamentierung des Tiber, der Betrieb der Siles in Neapel und die Fahrbevilligung für Auswanderungsdampfer von Seiten der Konsularbehörden.

### Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 16. Aug. (Abends.) Das Hauptquartier teilt von der Kaukasusfront folgendes mit: Die Stadt Wan war von russischen Truppen und armenischen Banden angegriffen worden. Ihre schwache Besatzung hatte die Stadt nach einem zwanzigtägigen Widerstand geräumt. Am 11. August haben unsere Truppen die Stadt wieder besetzt. Die Banden und die russischen Truppen wurden gezwungen, sich zurückzuziehen und verwaisteten auf ihrem Rückzug die Umgebung.

An der Dardanellenfront wiegen wir nördlich von Ari Burnu am 14. August einen neuen Angriff des Feindes in der Ebene von Anaforta gegen unseren rechten Flügel zurück. An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

### Die derzeitige Arbeitsleistung der Reichspost.

Berlin, 16. Aug. Über den Umfang der derzeitigen Arbeitsleistung der Reichspost ergibt eine beim Briefverkehr vorgenommene Zählung, daß einschließlich des Briefverkehrs nach dem Felde, gegenwärtig im Reichspostgebiet täglich 25,8 Millionen Briefsendungen ausgeliefert werden. Im letzten Friedensjahr 1913 hat die Tagesauslieferung im Reichspostgebiet 17 Millionen Briefsendungen ausgemacht. Die jetzige Tagesauslieferung ist daher gegen 1913 um 8,8 Millionen Sendungen größer, das sind 52 Prozent, während die durchschnittliche jährliche Steigerung beim Briefverkehr sonst nur 7 bis 8 Prozent, für zwei Jahre also 15 Prozent beträgt. Der gesamte Feldpostverkehr (nach und von dem Felde, sowie innerhalb des Reichspostgebietes) umfaßt jetzt im Reichspostgebiet (Bayern und Württemberg also nicht mit eingerechnet) täglich 16,4 Millionen Sendungen, mithin annähernd soviel, als im Jahre 1913 die ganze Tagesauslieferung im Reichspostgebiet überhaupt betragen hat.

### Eine Blockade der griechischen Mittelmeerküste.

Brest, 16. Aug. Nach einer der „Teff. Ztg.“ weitergegebenen Meldung der Bukarester Seara und Saloniki ist man in griechischen politischen Kreisen darauf vorbereitet, daß die verbündete Flotte im Mittelmeer die griechische Küste blockieren werde.

## Der neue Bankdirektor.

Erzählung von R. Detmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Aufmerksam und mit unverkennbarem Wohlgefallen ruhten die Augen der Frau des Hauses auf der Gestalt des jungen Deutschen, den ihr Gatte ihr jetzt in seiner verbindlichen Weise vorstellte. Sie hieß ihn mit einigen Worten willkommen, indem sie zugleich der Erwartung Ausdruck gab, daß er fortan ihr Haus als das seinige betrachten würde, und wandte sich dann an den neben ihr stehenden Herrn, um die Bekanntschaft zwischen ihm und Rodewaldt zu vermitteln. Der neue Bankdirektor erfuhr, daß es kein geringerer als der Präsident der Republik selbst war, dem er sich gegenüber sah. Und er hätte sich wohl hochgeehrt fühlen können durch die freundliche und zuvorkommende Art, in der dieser hochgestellte Herr sich mehrere Minuten lang mit ihm unterhielt. Dann, als der Präsident das Gespräch mit weltmännlicher Geschicklichkeit beendete und sich wieder gegen die Dame des Hauses gewandt hatte, lernte Rodewaldt durch die Vermittlung der Vascos nach und nach auch die übrigen Gäste kennen, unter denen es Minister, Generale, Kongreßmitglieder und eine Menge anderer, nach den halbblauen Versicherungen des Hausherrn politisch höchst bedeutsamer Persönlichkeiten gab.

Sie werden mit vielen dieser Herren bald in noch näherer Berührung kommen, verehrter Freund; denn die La Plata-Bank steht mit den meisten von ihnen auch in geschäftlichen Beziehungen. Aber es ist natürlich durchaus verpönt, hier davon zu sprechen. Auf einer Tertulia redet man viellecht von Politik, aber niemals von Geschäften.“ Rodewaldt hatte den Eindruck, daß Sennor del Vasco es überhaupt nicht liebte, von Geschäften zu reden; denn auch bei dem kurzen Besuche, den er heute im Laufe des Tages im Kabinett des neuen Bankdirektors abgestattet hatte, war er sehr eilig gewesen und hatte sich mit einer dringenden anderweitigen Verpflichtung entschuldigt, als Rodewaldt einige auf kaufmännische Angelegenheiten bezügliche Fragen an ihn hatte richten wollen.

„Und nun, nachdem ich Sie gewissermaßen in die offiziellen Kreise von Buenos Aires eingeführt habe, nun, mein teuerster Sennor, gestatten Sie mir, Ihnen auch unsere junge Welt zu zeigen, zu der es Sie vielleicht doch noch mehr hinzieht, als zu jenen.“

Vertraulich hatte del Vasco mit diesen Worten Rodewaldts Arm ergriffen und ihn, einen schweren Türvorhang zurückschlagend, in einen dritten, noch größeren Raum geführt, der augenscheinlich dazu bestimmt war, als Musikzimmer und als Tanzsaal zu dienen, da seine ganze Ausstattung außer mehreren in die Wände eingelassenen, hohen Kristallspiegeln nur in einem großen Kronleuchter und einer Anzahl von Stühlen bestand. Die junge Welt, von welcher der Hausherr gesprochen, war hier in der Tat in ihren berückendsten und lieblichsten Erscheinungen vertreten.

All die fremdartige Schönheit, all die verführerische Anmut, die den jungen Deutschen bisher auf den Straßen von Buenos Aires entzückt hatte, offenbarte sich ihm da ohne die neidisch verbergende Hülle der Mantilla noch viel überwältigender. Es mochten zehn oder zwölf junge Frauen im Alter von sechzehn bis zwanzig Jahren sein, die unter dem funkelnden Kronleuchter in dultigen weißen oder zartfarbigen hellen Toiletten beleinander standen, umschmeichelnd und in lebhafter Huldigung umworben von einer Anzahl befrachter Herren, die entweder zu jugendlich waren, um an den ernsthaften politischen Gesprächen in den beiden anderen Zimmern Gefallen zu finden, oder alt genug, um den beglückenden Anblick weiblicher Holdseligkeit jeder Art von geistiger Anregung vorzuziehen.

Mitten unter dem Kronleuchter, und von seinen Flammen mit blendendem Licht überflutet, stand ein vIELLEICHT achtzehnjähriges Mädchen, an dessen weicher, ebenermäßiger Gestalt und dessen wundervollem, elfenbeinfarbigem Antlitze Rodewaldts Blick seit dem Moment seines Eintritts wie durch einen unwiderstehlichen Zauber gefesselt haften geblieben war. Er hatte niemals ein Wesen von vollkommener Schönheit gesehen, und er wäre glücklich gewesen, wenn man ihm vergönnt hätte, dieses lebendige Meisterwerk der Schöpfung still aus der Ferne zu bewundern. Daran aber war natürlich nicht zu denken; er mußte sich in aller Form vorstellen lassen, und eine Minute

später mußte er, daß der Gegenstand seines Entzückens die Sennorita Isabella del Vasco, die Tochter des Hauses, war.

Wie er jetzt unmittelbar vor ihr stand, wie ihre Feueraugen sich neugierig auf ihn richteten, und die roten, schwellenden Lippen sich zu einem Lächeln verzogen, da fühlte er sich von einer unbezwinglichen Verlegenheit ergriffen, die ihn seiner Ueberzeugung nach zu einem Gegenstand späthischen Mittelds für seine gesamte Umgebung machen mußte. Er unterließ es, die kleine, wohlgebildete Hand, die sich ihm freundlich zum Gruß darbot, an seine Lippen zu führen, wie es doch nach allem, was er beobachtet hatte, hierzulande als ein Unverbrüchliches Gesetz der Höflichkeit galt, und er suchte trotz seiner Kenntnis der spanischen Sprache vergebens in seinem Gedächtnis nach irgendeiner artigen Phrase, die hier am Platze gewesen wäre.

Aber Sennorita Isabellas unbefangene Liebendwürdigkeit machte der für ihn so peinlichen Situation rasch ein Ende. Mit einer reizenden Natürlichkeit, die auch nicht den leisesten Anflug von berechneter Koketterie hatte, sagte sie: „Ich freue mich aufrichtig, daß wir nun doch wieder einen deutschen Sennor unter unseren Freunden haben werden. Denn ich liebe Ihr Land und Ihre Landsleute, mein Herr! Ich lese mit Vorliebe Ihre Dichter, und wenn ich von einer recht bewundernswürdigen Tat höre, so stelle ich mir unwillkürlich immer vor, daß es ein Deutscher gewesen sein müsse, der sie vollbracht hat.“

„Das ist nicht eben schmeichelhaft für uns, Sennorita“, kam einer von den dunkelhaarigen jungen Herren der Erwiderung Rodewaldts zuvor. „Alle Hochachtung vor einer klugen und tapferen Nation, — aber ich denke, wir brauchen uns nicht geringer zu dünken, als sie.“

„Vielleicht sind Sie ebenso klug und ebenso tapfer, Don Francisco“, sagte Isabella mit reizender Schelmerei, „in einem aber stehen Sie gleich allen anderen anwesenden Caballeros den deutschen Herren unzweifelhaft nach — und das ist im Punkte der Aufrichtigkeit. Wenn man Tag für Tag nur die galanteiten Artigkeiten und Schmeicheleien hört, sehnt man sich von Herzen danach, auch einmal die ungeschminkte Wahrheit zu vernehmen, und Sie dürfen es mir darum nicht verübeln, meine Herren, wenn ich unserem neuen Freunde einstweilen ein wenig vor Ihnen den Borzug gebe.“

In Griechenland werden deshalb Vorbereitungen getroffen, um in diesem Fall das Land auch aus Bulgarien und Rumänien mit genügender Lebensmitteln zu versorgen.

### Verlegung des internationalen Gewerkschaftsbureaus.

WZB. Paris, (Agence Havas.) Die augenblicklich in Paris weilenden Delegierten der englischen Trade Unions besprachen am Sonntag mit Mitgliedern der Confederation Generale du Travail die Frage der Verlegung des internationalen Gewerkschaftsbureaus von Bern nach Bern. Die Verlegung, die von den französischen und englischen Gewerkschaften gefordert wird, wurde grundsätzlich beschlossen.

### Entsendung amerikanischer Truppen nach Mexiko.

WZB. Washington, 16. Aug. (Neuter.) Das Kriegsdepartement hat wegen den Unruhen an der mexikanischen Grenze auf Ersuchen des Generals Funston ein Regiment Infanterie, ein Fluggewehr, eine Batterie 12 Zentimeter Geschütz und Mörser nach Brownsville in Texas geschickt.

## Letzte Nachrichten.

WZB. Stettin, 17. Aug. Anlässlich des Eintreffens der ersten Verwundeten aus russischer Gefangenschaft in Sankt Petersburg hat die Kaiserin folgendes Telegramm nach Sankt Petersburg geschickt: „Berlin, Schloß, 16. August 1915. Eueren herzlichsten Willkommen begrüße ich den tapferen, aus russischer Gefangenschaft heimkehrenden Krieger, die heute zum erstenmal deutsche Erde betreten. Möge die Heimat, die ihrer treuen Verteidiger dankbar gedenkt, die schweren Wunden heilen, die der Krieg geschlagen hat. Augusta Victoria.“

WZB. Berlin, 17. Aug. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Kopenhagen erzählt, brachte die Mehrheit der russischen Duma einen Gesetzsvorschlag ein, wonach sämtliche Privilegien für die dänischen Quisbeißer aufgehoben werden sollen.

WZB. Berlin, 17. Aug. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Königsberg: I. V. gehen demnächst von Kabinen große Mengen Ziegeln der kaiserlichen Ziegelwerke nach Ostpreußen ab, die der Kaiser völlig frei zur Verfügung stellt, soweit es sich dabei um den Wiederaufbau zerstörter Wohn- und Wirtschaftsgebäude handelt.

WZB. Berlin, 17. Aug. Laut „Berliner Tageblatt“ ist der Orden pour le mérite in diesem Kriege bis jetzt in der deutschen und österreichischen Armee und der deutschen Flotte 41 mal ohne Eichenlaub und achtmal mit Eichenlaub verliehen worden.

WZB. Berlin, 17. Aug. In Groß-Neudorf sind, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Breslau gemeldet wird, nach dem Genuß selbstgefärbter Blitze 8 Personen gestorben, darunter die Frau und 3 Kinder eines Wirtspächters und 3 Kinder eines Oberschweizers.

WZB. Berlin, 17. Aug. Verschiedene Morgenblätter berichten aus Haag, daß Einzelheiten über den letzten Kriegsrat in Calais besagen, daß kein endgültiger Beschluß über eine Offensive auf der Westfront gefaßt worden ist. Die Vertreter des russischen Generalstabs beklagten sich bitter, daß Rußlands Kämpfe seit dem Mai von den Verbündeten im Westen durch keine energische Aktion unterstützt worden sei. Joffe wohnte dem Kriegsrat nicht bei.

WZB. Berlin, 17. Aug. Wie verschiedene Morgenblätter aus Zürich berichtet wird, erhält sich dort seit gestern hartnäckig das Gerücht, daß der französische Kriegsminister

Das war eine Offenherzigkeit und Ungeniertheit, wie sie sich in seiner deutschen Heimat ein achtzehnjähriges Mädchen sicherlich niemals gestattet haben würde; Rodewaldt aber war trotzdem sehr weit davon entfernt, sie unpassend zu finden. Es war etwas sprudelnd Uebermütiges und zugleich kindlich Unsichrides in Jabelas Art, etwas, das auch ihm die verlorenen Sicherheit wiedergab.

„Sie machen mich stolz, Sennorita,“ sagte er, „und es wird gewiß mein aufrichtigstes Bestreben sein, mich einer so wohlwollenden Beurteilung meiner Landsleute würdig zu erweisen.“

„Sie können auf der Stelle den Anfang damit machen,“ rief sie heiter. „Seit einer Viertelstunde höre ich nichts als die überchwänglichsten Lobeserhebungen über die kleine, süchtige Stütze, die ich den Herrschaften auf ihr dringendes Verlangen zeigen mußte, obwohl ich es durchaus nicht tun wollte, weil sie mir selbst in hohem Grade mißfällt. Nun mögen Sie diese Schmelzher durch ein ehrliches und unumwundenes Urteil beschämen.“ Sie hatte einem gedehnt gekleideten jungen Manne das Blatt, das er eben mit dem Ausdruck höchster Verzücktheit betrachtete, ohne weiteres aus der Hand genommen und es Rodewaldt überreicht. „Es ist ein Augenblicksbild von der Plaza de Constitution,“ sagte sie erklärend, „und wie Sie sehen, eine recht dilettantenarbeit.“

Das es eine solche nicht war, erkannte Berner auf den ersten Blick. Er hatte sich, einer alten Viehhäberin nachgebend, in seinen spärlichen Ruhestunden selbst so oft mit der Kunst des Stills und des Pinsels beschäftigt, und seine Augen an den Werken der großen Meister so gründlich gekostet, daß er wohl imstande war, die starke, natürliche Begabung zu erkennen, die sich in diesem offenbar rasch hingeworfenen Aquarell kundgab.

Das Aquarell stellte eine Szene aus dem bunten und malerischen Marktreiben dar, das für Buenos Aires so charakteristisch ist — ein Paar der grell bemalten Ochsenfarren mit ihren gewaltigen, acht Fuß hohen Rädern, und zwischen ihnen eine trefflich beobachtete und mit großer Sicherheit wiedergegebene Gruppe der Landsleute in ihren malerischen Trachten.

Fortsetzung folgt.

Millerand seine Demission gegeben habe. Eine Befähigung liege jedoch nicht vor.

WZB. Berlin, 17. August. Aus Amsterdam wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: In England ist die ganze Ernte jeder Art von Feldfrüchten in schwerster Weise von der unglücklichen Witterung beschädigt worden. Die Heuernte ist durch Regen verdorben. Das Getreide ist durch Wolkenbruch niedergeworfen, so daß der Schnitt zeitraubend und die Frucht von schlechter Beschaffenheit ist. Die Erntezeit wird um 2-3 Wochen — verhängnisvoll — verzögert.

WZB. Berlin, 17. Aug. Mit großer Entschlossenheit nähern sich unsere Heere der Festung Brest-Litowsk, wo die russische Hauptarmee allem Anscheine nach den letzten Versuch zu machen gedenkt, den Siegesmarsch des Feindes zum Stehen zu bringen. Dies wird von einem alten preussischen Offizier dem „Berliner Lokalanzeiger“ geschrieben, der zugleich die Frage aufwirft, ob diese Festung zum Widerstand geeignet ist. Seine Hauptverteidigung finde Brest-Litowsk in den Nestitowitschamps, die aber nicht mehr die Schwierigkeiten bieten dürften wie vor wenigen Jahrzehnten, da für ihre Entwässerung sehr viel von der russischen Regierung getan worden sei. Die Festungswerke könnten nur zum Teil als modern bezeichnet werden.

WZB. Berlin, 17. Aug. Wie der „Rölnischen Zeitung“ aus dem östlichen Kriegspressquartier gemeldet wird, ist das Gebiet westlich der Weichsel erst kürzlich von raslos vorwärts rollenden Verschiebungsmaschinen und Trains. Mit großen Anstrengungen sei es gelungen, den Uebergang über die Weichsel im großen Stil für den Nachschub zu betreiben.

WZB. Berlin, 17. August. Nach der „Vossischen Zeitung“ ist von englischer Seite bei dem letzten Kriegsrat in Calais versichert worden, daß jetzt täglich 5000 Soldaten über den Kermellkanal segeln.

WZB. Berlin, 17. August. Zu dem Amisanztritt des neuen türkischen Botschafters in Berlin wird nach der „Neuzzeitung“ in der deutschen „Orientkorrespondenz“ geschrieben: In politischer und wirtschaftlicher Beziehung erwachsen aus der Neugestaltung der europäischen Lage neue große Fragen zwischen Deutschland und der Türkei, bei deren Lösung die Mitarbeit eines so hervorragenden Staatsmannes wünschenswert erscheint, wie Halki Pascha es ist. Das politische und militärische Bündnis zwischen beiden Reichen ist fest gefügt für alle Zeiten.

## Der Heldenfriedhof von Vouziers.

Von der Schriftleitung der „Gazette des Ardennes“ geht aus folgender Bericht zu: Beim Eintritt ins zweite Kriegsjahr, am 3. August, erfolgte auf dem südlichen Friedhof von Vouziers die weihvolle Uebergabe der Ehrenstätte mit dem schlichten Grabmal und der Aufschrift: „Den bis in den Tod Getreuen.“ 394 brave deutsche Soldaten ruhen hier im letzten Schlummer, dicht neben einem älteren Grab, das neun von ihnen 1870 gefallenen deutschen Vorkämpfern deutet, umweit von jenem anderen Grabstein, den der deutsche General Fleck am 14. Juli dieses Jahres den daselbst befallenen französischen Gefallenen setzen ließ.

Ein grauer Tag, wolkenbehangen und wie von Tränen schwer. Kaum aber hatte die feierliche Handlung begonnen, als die Sonne strahlend das Gemüth zerriß. Eindrucksvoll verlief der Wehnsatz, dem inmitten eines stattlichen Kreises deutscher Offiziere und Mannschaften die beiden Söhne des Königs von Sachsen, der Herzog von Sachsen-Meiningen, Generaloberst v. Einem und Generalleutnant Fleck beimohnten.

Nach dem Chorgesang „Jesus, meine Zuversicht“ sprach der evangelische Feldkapellmeister Buchholz von Vouziers folgenden dichterischen Wehlspruch:

Des Ehrenkreuzes und der Siegespalme Bild  
Das Boet darunter: den bis in den Tod Getreuen,  
Und rings im Kranze Namenschild an Namenschild,  
So grüßt nun dieser Stein das teure Grabgefilde,  
In das fast täglich noch wir neue Saat einstreuen.

Ein Jahr ist's jetzt, daß unsrer Nelker fettes Kraut  
Den Kaiser, unsren Friedenskaiser, zwang zum Schwert.  
Ein Jahr ist's jetzt, daß unser Friedenswolk sich wehrt  
— aus Rot — in Waffenscharen, bis zum Tod getreuen,  
Damit nicht Feindeswut die Heimat uns verheert.

Viel sanken hin, in West und Ost, im Ehrenfeld,  
Doch wollen wir nicht klagen, wollen stolz uns freuen  
Des heiligen Opfersmuts, der gegen eine Welt  
Von Feinden ringsumher voll Kraft das Feld behält,  
Im unerschöpflichen Heer der bis zum Tod Getreuen!

Sie selber, die hier ruh'n — nie würden sie's bereuen,  
Was sie getan in hochgemutem Geist und Sinn.  
Zum andern Mal, wir's möglich, gäben sie wohl hin,  
Aus allen deutschen Gauen die bis zum Tod Getreuen,  
Ihr Blut und Leben — war ihr Sterben doch Gewinn!

Gewinn an Sieg, den noch ihr Tod dem Feind entwand;  
Gewinn an Schutz und Macht, die sie erkämpft wie Feuer:  
Dem Land, das sie geliebt, dem deutschen Heimatland;  
Gewinn an Leben selbst — denn des Allmächtigen Hand  
Reicht ew'gen Lebens Kron' den bis zum Tod Getreuen!

Und sollen viele noch — getroffen! Im großen Neuen,  
Für das sie glühenshoch ihr Alles dargebracht  
Führt Goet ihr Werk zum Ziel, zum Licht aus Grabesnacht,  
Wicht Goet Frucht aus der Saat der bis zum Tod Getreuen:  
Im Deutschen Friedensreich — das kommen wird voll Macht!

Wenn wir nur alle fest bestehen in ihrem Geist,  
Wenn wir nur allzumal, wie sie, kein Opfer scheuen,  
Wenn nur ihr Blut in unsern Adern weiter kreist,  
Wenn nur ihr Tod für uns mit feuchter Kraft uns speist,  
Zu leben nur für sie, die bis zum Tod Getreuen,

Drum laßt zu rechter Weihe ihres Males erneuen  
An ihrem Grab, das uns jetzt für heut und alle Zeit  
Den Bund, der uns und sie vereint! Ob Feld', ob Streit.  
Wir stehen fest wie ihr, ihr bis zum Tod Getreuen,  
Mit Gott, zum Kaiser und zu Deutschlands Herrlichkeit!

Hierauf übergab der Etappenkommandant von Vouziers, Oberst v. Strubberg, mit einer kurzen französischen Begrüßungsansprache die Grabstätte der Ohhut des einheimischen Bürgermeisters von Vouziers, der selbsterleuchtet versprach, sie in Ehren zu halten.

In den Vers Victor Hugos vom Grab, das eine Wiege sei, knüpfte die zu Herzen gehende Ansprache des französischen Pfarrers von Vouziers an. Sie klang in der Hoffnung auf einen baldigen dauernden Frieden auf Erden aus. Darauf begab sich die Trauerversammlung zu dem neuen Kriegsfriedhof hinüber, den deutsche Architekten und Soldaten angelegt haben, angrenzend an den französischen Garnisonfriedhof von Vouziers.

Hier sprachen die Vertreter der drei Religionsbekenntnisse, als erster der katholische Feldkapellmeister, der seine Ansprache folgendermaßen schloß: „Du heilige Friedensstätt! So oft wir dir nahen, mögest du uns gemahnen, der gefallenen Brüder in Treuen zu gedenken. Und wollen wir auch wieder fern von dir, dann wollen wir deiner nicht vergessen, dann soll unter liebenden Gedanken hinüberwandern zu dir, du stille Stätte! Nie werden wir es vergessen, daß hier die Leiber unserer Brüder ruhen, die Blut und Leben eingesetzt für uns! Möge der Bergleiter alles Guten ihnen für das irdische Vaterland, das sie tapfer und treu bis in den Tod verteidigt haben, die Ruhe im himmlischen Vaterland schenken, wo ein ewiges Friedensband uns alle umschlingt.“

Als zweiter sprach der Rabbiner der Etappeninspektion, dessen Worte in den Ruf ausklangen: „Möge Deutschland das Andenken seiner Tapferen ehren, indem es der Mahnung eingedenk bleibt: Es tröste unüberwindlich einer Welt von Feinden, weil es sich einzig erweist!“

Knapper und einseitiger schließlich, als es wohl in Prosa möglich gewesen wäre, sagte der evangelische Feldkapellmeister den Zweck dieser Feier: das Stückchen fremder Erde zu segnen, das wohl noch manchem tapferen deutschen Sohne als ewige Ruhestätt zu dienen bestimmt sei, zumal von denen, die hier in der Champagne für des Vaterlandes Schutz und Ehre eisernen Pacht hielten, — in folgende Verse zusammen:

Erde, die deutsches Blut errang,  
Mauer, die deutsche Hand erbaut,  
Linden, rauschend der Heimat Sang —  
Schirm mit Frieden der Helden Ruh!  
Heldland, dess' Kreuz hier die Pfosten krönt,  
Gott, dessen Himmel dort oben blaut,  
Führt, wenn die letzte Posaune ertönt,  
Ihret die Helden dem Leben zu!

## Amtliches.

### Verkauf von Brotsfrucht, Hafer und Gerste.

Koggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste sind für den Kommunaloerband beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie gewachsen sind; der Landwirt darf also Brotsfrucht, Hafer oder Gerste nicht an andere abgeben. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 10 000 M. bestraft. Nur die Landwirte, die in den letzten zwei Jahren nachweislich Saatfrucht verkauft haben, dürfen auch künftig Saatfrucht liefern; ferner darf Gerste an Betriebe mit Kontingent z. B. Bierbrauereien geliefert werden. In beiden Fällen ist der Verkauf binnen 3 Tagen dem Oberamt anzuzeigen, in dessen Bezirk die Frucht gewachsen ist.

### Aluminium.

Vom 14. August 1915 nachts 12 Uhr ab sind zu den Gegenständen, die der Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen unterliegen, neu hinzuzukommen: Aluminium in Fertigfabrikaten mit einem Ringgehalt von mindestens 80 Proz.; ausgenommen sind Gebrauchsgegenstände, die für den Haushalt und den wirtschaftlichen Betrieb in Gebrauch sind und keiner sichtbaren Abnutzung im Gebrauche unterliegen. Nicht ausgenommen sind jedoch solche Gegenstände, die zum Verkauft bestimmt sind. Das Lagerbuch ist sofort einzurichten und die Meldungen zum 1. September 1915 zu erstatten.

## Landesnachrichten.

17. August 1915.

### Die württembergische Verlustliste Nr. 246

betrifft die Inf.-Regimenter Nr. 121, und 122, das Grenadier-Regt. Nr. 123, die Inf.-Regimenter Nr. 124, 126, 127 und 180, das Landw.-Inf.-Regt. Nr. 124 und das Landw.-Inf.-Regt. Nr. 126, das Landw.-Inf.-Bat. I, Stuttgart, das Manen-Regt. Nr. 20, das Feldart.-Regt. Nr. 13, die Inf.-Feldart.-Regimenter Nr. 26 und 54, die Magazin-Infanterie-Kolonnen Nr. 9, die Landw.-Inf.-Rückführ-Kolonnen Nr. 3 und Artillerie-Krankenspflege.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Johs. Wols, Obersthardt, verw. Gert. Eugen Franck, Wildberg, l. verw. Jakob Kern, Simmersfeld, inf. verw. gest. Gustav Grammel, Gompelscheuer, schw. verw. Christian Oesterle, Speisberg, l. verw. — Gottlieb Braun, Lebeisberg, nicht Neubulach, bish. verw., auch verw. Johann Bohner, Reunusio, bish. verw., gefallen. Hermann Euel Wildbad, bish. verw., gef.

Das Eiserne Kreuz wurde verliehen Unteroffizier und Kolonnenführer Hupp, Bauamtwortmeister in Freudenstadt (früher in Altsfeld); Feldwebel Karl Weif im l. Inf.-Regt. Bayern, von Calw.

Verliehen wurde die Silberne Militärverdienstmedaille dem Wiff. Christian Girtbach, Bauer, von Durrweiler.

Wer hilft mit? Das Rote Kreuz benötigt größere Mengen von Schürpie u. Vorhänge. Es haben sich hier verschiedene Frauen und Mädchen in den Dienst der Sache gestellt, Linwand gespendet und Schürpie gezoigt. Jetzt mangelt nun aber die Leinwand, was zu der freundlichen Bitte an die Hausfrauen Anlaß gibt, doch nachzusehen u. entbehrliche alte Leinwand, sowie alte oder unbedeuliche Vorhänge zur Verfügung zu stellen. Frau Privatier Fritz Faust nimmt diese gerne entgegen. Außerdem sind aber auch noch weitere tätige Hände zum Schürpiegepöfen willkommen, die sich ebenfalls an Frau Faust wenden wollen.

Ein Praktikum über die Metallsammlung. Manche Hausfrauen möchten bei der Metallsammlung

gern mittun und wissen vielleicht nicht, was sie alles an geeigneten Schätzen besitzen. Da kommt der Rat, den uns ein alter Bratikus sendet, manchem vielleicht ganz gelegen. Er schreibt: In Küchenwinden und Werkzeugkästen im Spielzimmer der Kinder, in Kellern oder auf Böden sehe man nach und man wird erstaunt sein, was sich alles vorfindet. Alte Lampenteile, Brenner, Gas- und Wasserleitungshähnen bestehen aus reinem Messing, Fahrradlaternen, Luftpumpen, Taschenuhrenzeuge bestehen fast sämtlich aus vernickeltem Messing. An alten elektrischen Apparaten befinden sich messingene Schienen, Schrauben und Säulen, alte Wand- und Taschenuhren, Wecker von denen fast jeder Haushalt mindestens einen invaliden besitzt, haben Messingräder, die Riffblätter bestehen fast immer aus emailliertem Kupfer, Draht für elektrische Zimmerleitungen bestehen fast immer aus Kupfer. Dazu kommen alte Münzen und allerlei Metallkram, der jetzt gut Verwendung finden kann. Aus die großen Metallgegenstände braucht nicht erst hingewiesen zu werden; wer solche besitzt, weiß es selbst. Bei den kleinen und scheinbar unwichtigen Dingen ist das nicht immer der Fall und doch können durch deren Ablieferung ungezählte Zentner brauchbares Metall gewonnen werden. Die Hängeleisen und Wörser aus Messing, die kupfernen Kessel usw., alles was einst blank gepulvt und der Stolz der Großmutter war, verfiel mit der Zeit dem Schicksal des Vergessenwerdens. Niemand hat wohl geglaubt, daß für diese Gegenstände noch einmal der Tag kommen werde. Nun ist er angebrochen, da das Metall für Heereszwecke gebraucht wird.

Calw, 16. Aug. (Besuch der Königin.) Am Samstag gegen 1/2 5 Uhr besuchte Ihre Majestät die Königin das Heereslazarett Hirsau.

Stuttgart, 16. Aug. (Gegen übermäßige Preissteigerung.) Die Stadt-Polizeidirektion gibt bekannt: Eine nachdrückliche Durchführung der Verordnung des Bundesrats vom 23. Juli d. J. gegen übermäßige Preissteigerung ist den Behörden zur besonderen Pflicht gemacht worden. Die Wichtigkeit des Gebiets und die Vielfältigkeit der Mittel, mit denen hier gearbeitet wird, machen es den zur Durchführung in erster Linie berufenen Polizeibehörden schwer, von amtswegen sich die nötige Kenntnis bedenklicher Vorgänge zu verschaffen. Die Polizeidirektion steht mit den städt. Verwaltungen, denen die Nahrungsmittelversorgung obliegt, wie mit den Organisationen der Händler und der Verbraucher in dauernder Fühlung. Sie bedarf jedoch zu jenem Zweck der Mitwirkung weiterer Kreise der Bevölkerung, zumal der Hausfrauen; es liegt daher im Interesse einer wirksamen Bekämpfung dieser Schäden, wenn von einzelnen Preissteigerern, Versuchen von Ueberschneidung, Zurückhaltung von Waren zu wucherischen Preisen oder von anderen unlauteeren Mischgeschäften die Polizeidirektion unter Mitteilung möglichst früherer Belege in Kenntnis gesetzt wird.

Münzelsau, 16. Aug. (Todesfall.) Der in weiten Kreisen bekannte R. Güterbesitzer und Hotelbesitzer Rudolf Lindner zur Moske ist unerwartet rasch gestorben.

Jugoldingen, (Ost. Waldsee), 16. Aug. (Liebesdrama.) Gestern vormittag gab der hier bei dem Dekanaten Mohr in Diensten stehende, etwa 30 Jahre alte Knecht Josef Kell auf die im gleichen Haus befindliche, mit der Herrschaft verwandte 17 Jahre alte Kreszentia Hess zwei Revolvergeschosse ab. Das Mädchen fiel vor Schreck um, wurde aber glücklicherweise nicht verletzt. Der Täter, der glaubte, es wäre tot, ging hierauf in den Stall und erschoss sich. Vergebliches Liebeswerben mag der Grund zur Tat gewesen sein.

### Deutsches Kind.

Ich bin ein kleines Mädchen,  
Mein Vater steht im Feld;  
Er kämpft mit seinem Kaiser  
Den Kampf mit einer Welt.

Ich bin ein deutsches Mädchen  
Und fürcht' mich nimmermehr;  
Mein Vater trägt die Waffen  
Für Deutschlands Volk und Ehr!

Ich bin ein deutsches Mädchen,  
Und wenn die Mutter weint:  
Ich trockne ihre Tränen:  
Mein Vater schlägt vereint

Mit all den Millionen  
Aus heilig deutschem Land  
Den Feind in Ost und Westen;  
Wir stehen in Gottes Hand!

Ich bin ein deutsches Mädchen,  
Mein Vater steht im Feld;  
Er sendet tausend Grüße  
Uns Liebsten auf der Welt.

Und wenn im Schlachten Donner  
Mein Vater mutig steht:  
Sein kleines deutsches Mädchen  
Denkt seiner im Gebet!

Sein kleines deutsches Mädchen  
Das betet fromm und schlicht:  
„O Herr, zeig unsern Feinden  
Dein strafend Weltgericht,

Gib uns den Vater wieder  
Als freien deutschen Mann,  
Daß ihn sein kleines Mädchen  
Als Sieger Herzen kann!“

Albertine Ackermann.

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 16. Aug. (Fleischpreise.) Es kostet Schenfleisch 1,20 Mk., Rindfleisch 1. Qual. 1,15 Mk., 2. Qual. 1,10 Mk., Kuhfleisch 80 Pf., Kalbfleisch 1. Qual. 1,10 Mk., 2. Qual. 1,05 Mk., Schweinefleisch 1,00 Mk., Hammelfleisch 1,15 Mk., Schafffleisch 1,05 Mk. das Pfund. Schweinefleisch hat um 15 Pf. aufgeschlagen, Kalbfleisch um 5 Pf. aufgeschlagen.

### Wetterbericht.

Die Entwicklung von Hochdruck über Süddeutschland wird immer durch neue im Norden von Westen nach Osten vorüberziehende Luftwirbel beeinträchtigt. Für Mittwoch und Donnerstag ist deshalb fortgesetzt unbeständiges, wenn auch meist trockenes und allmählich aufheiterndes Wetter zu erwarten.

### Kriegschronik 1914

17. August: Belgien lehnt das nochmalige Angebot Deutschlands, keine Truppen in Frieden durch Belgien ziehen zu lassen, ab.

Bei Stallupönen besiegen die Deutschen die Russen und machen 3000 Gefangene.

In der Nähe von Hangoe sinkt ein russischer Torpedojäger.

Deutschland erhebt vor der Öffentlichkeit Einspruch gegen die dem Völkerrecht zuwiderlaufende Art der russischen Kriegführung.

Die spanische Regierung hat der deutschen Regierung amtlich mitteilen lassen, daß Spanien strikte Neutralität befolgen werde.

In der Drina haben die Oesterreicher die in großer Uebersahl befindlichen Serben geschlagen.

Für die Redaktion verantwortlich: Ludwig Saul.

Druck und Verlag der B. Meier'schen Buchdruckerei, Altensteig.

# MANOLI



Die  
führende  
Zigarette



Reutweiler, den 16. August 1915.

## Todesanzeige.

Tieferschüttert benachrichtigen wir Verwandte, Freunde und Bekannte davon, daß unser innigstgeliebter ältester Sohn und Bruder

### Georg Fenchel

Ersatzreservist im Reg. 125, 9. Komp.

infolge eines Lungenschuffes am 13. Juli im Alter von 26 Jahren wie sein Bruder Ulrich den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefem Schmerz:

**Familie Fenchel z. Krone.**

Trauergottesdienst findet am Sonntag, den 22. August, nachm. 1 Uhr statt.

Du hast so brav gestritten  
Für's teure Vaterland,  
Nun hast Du ausgehitten,  
Dich d. At ein fremdes Land.  
Wir konnten Dich nicht sterben seh'n,  
Auch nicht an deinem Grabe seh'n,  
So schlummere sanft, geliebter Sohn,  
Wir seh'n uns einst am Himmelsthor.  
So schläfst Du nun den letzten Schlaf,  
Wir denken Dein mit Schmerzen,  
Daß Blei, das Dich zu Tode traf,  
Zerreiht daheim die Herzen.

## Eier-Schachteln

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

### Zimmersfeld.

Schöne



## Milchschweine

verkauft am Donnerstag

Joh. Wg. Schmid.



M. Schulz  
Natur-Hell-  
Kundepath.  
Praxis  
WILDBERG, Telephon 5.

In Altensteig bei Zeithörs z. Krone  
jeden Mittwoch von morgens bis  
nachmittags Sprechstunde.  
» Behandlung aller Tierkrankheiten,  
Seuchenkrankheiten und Vorbeu-  
gung derselben mit bewährten Mitteln.

Verkaufe fortwährend starke



## Milch- und Läuferschweine

Bestellungen nimmt für mich entgegen Seeger z. Traube in  
Altensteig.

Biedmann, Allmandle.

Besenfeld.

Einen 9 jährigen



verkauft

Hermann Armbruster.

Gefelbrunn.

Einige hundert Liter



hat zu verkaufen

Witwe Schneider.

## Zur Anfertigung

von

# Druck-Arbeiten

hält sich bei billigster Berechnung und guter Bedienung  
bestens empfohlen die

## W. Rieker'sche Buchdruckerei

Altensteig.